



Jamaika-Sondierungen

Die Kunst des Verhandeln

**Wie kommt man in festgefahrenen Gesprächen zum Ziel?
Ein paar Tricks, nicht nur für das politische Berlin.**



VON
[LENA GREINER](#)

LESEZEIT 3min

Kaum eine Tageszeit ist so unerbittlich wie die frühen Morgenstunden, zu keiner anderen Uhrzeit liegen die Nerven so blank. Nach 15 Stunden haben die Unterhändler von CDU, CSU, FDP und Grünen am frühen Freitagmorgen um kurz nach 4 Uhr ihren Plan aufgegeben, noch in der Nacht zu Kompromissen in den Sondierungsgesprächen zu kommen.

Seit Freitagmittag wird weiterverhandelt. Wird es eine Jamaikakoalition geben? Oder haben sich die Parteien bereits zu sehr verhakt?

Vor allem geht es um die Frage: Werden sich die CSU und die Grünen im Streit um die Flüchtlingspolitik einigen können? Die Union möchte den vorübergehenden Stopp des Familiennachzugsverlängern, die Grünen wollen die Regelung auslaufen lassen und den Nachzug wieder ermöglichen.

Laut Grünenpolitiker Jürgen Trittin hätte seine Partei "an vielen Punkten Entgegenkommen signalisiert", die CSU hätte aber gesagt, "wir spielen alles oder nichts".

Beide Parteien stehen unter dem Druck ihrer Basis, zudem gilt der CSU-Vorsitzende Horst Seehofer als politisch angeschlagen und muss Erfolge bringen.

Zudem warfen sich die Grünen einerseits sowie Union und FDP andererseits vor, schon gelöste Streitfragen wieder aufgeschnürt zu haben. "Es besteht immer der Verdacht, dass man über den Tisch gezogen wird", so FDP-Vize Wolfgang Kubicki.

Kanzleramtschef Peter Altmaier gab sich dagegen zuversichtlich: "Ich halte die Probleme für lösbar", sagte er.

Doch wie könnte das in dieser Situation noch gelingen? **Antworten von Verhandlungsprofi Matthias Schraner.**



Zur Person: Matthias Schraner, Jahrgang 1964, ist von Beruf Polizist und wurde vom FBI für schwierigste Verhandlungen ausgebildet. Viele Jahre arbeitete er als Spezialist für Geiselnahmen im Bundesinnenministerium.

Heute berät er mit seiner Zürcher Firma "Schraner Negotiation Institute" die Uno, globale Unternehmen, politische Parteien und Entscheidungsträger weltweit. Er ist außerdem Lehrbeauftragter für Verhandlungen an der Universität St. Gallen und Autor mehrerer Bücher.

Die Verhandlungen ziehen sich ins Wochenende - ist das Taktik?

"Nein, das ist jetzt das Ergebnis von unprofessioneller Verhandlungsführung. Wäre es Taktik, hätte man spätestens Freitagfrüh einen klaren Anführer ausmachen können, eine Person, die in der Führungsposition ist und vielleicht die anderen vor sich hertreibt. Aber man sieht bei allen Hilflosigkeit.

Vor allem diejenigen, denen es um Sachergebnisse geht, sind jetzt natürlich frustriert. Dazu zähle ich Angela Merkel. Für die Grünen und die CSU hingegen läuft es super: Denn es ging ihnen vor allem darum, sich selbst darzustellen – und das haben sie erreicht: Alle berichten über sie."

Welche Verhandlungsfehler sollte man vermeiden?

"Man darf in Verhandlungen keine unfairen Tricks verwenden. Vor allem nicht, wenn man so wie in diesem Fall noch vier Jahre Zusammenarbeit vor sich hat. Besonders mies ist es, bestimmte Journalisten mit bestimmten Informationen zu füttern, um eine gegnerische Verhandlungspartei in einem schlechten Licht erscheinen zu lassen. Damit verschafft man sich vielleicht kurzfristig einen Vorteil, aber mittel- und langfristig hat man nur Nachteile.



RALF HIRSCHBERGER / DPA Nächtliche Sondierungsgespräche in Berlin.

Der größte Fehler war, dass es keine Nachrichtensperre gab. Damit ist der Sinn der Sondierung kaputt und das Vertrauen ebenso. Denn eine Sondierung heißt ja: Ich teste, wo man sich einigen könnte. Dazu brauche ich einen geschützten Rahmen, in dem man Vorschläge ansprechen und diskutieren kann. Wenn aber noch während des Prozesses jede Idee gleich nach außen dringt und die Beteiligten ständig Statements dazu abgeben, um sich selbst super darzustellen, macht man irgendwann keine Vorschläge mehr."

Wollen denn wohl alle Beteiligten eine Einigung?

"Alle vier Parteien wollen und brauchen diese Jamaikakoalition. Von Neuwahlen würde nämlich keine von ihnen profitieren. Die werden also zu einer Lösung kommen.

Nur: Diese Verhandlung hat keinen echten Zeitdruck, es läuft kein Vertrag aus, keine Regierung wird am Montag vereidigt. Und das nutzen einige aus und spielen ihre Spielchen. Merkel ist bekannt dafür, dass sie eine gewisse Zeit einräumt, aber irgendwann ist's auch gut."

VIDEO: SPIEGEL-Redakteur Ralf Neukirch über die zähen Jamaika-Sondierungen.

Wie kann man jetzt noch zu einem Ergebnis kommen?

"Zunächst brauchen die Parteien einen neuen Raum: Keinesfalls sollten sie dorthin zurückgehen, wo sie sich vorher nicht einigen konnten. Am besten wäre so etwas wie Heiligendamm, der edle Badeort an der Ostsee: raus aus der Stadt, ab ins Grüne.



GETTY IMAGES Angela Merkel am Freitag in Berlin.

Außerdem braucht es noch vier Dinge: Einen professionellen Moderator, der von allen akzeptiert wird. Zudem kleinere Teams, jede Partei sollte am besten nur noch durch zwei Leute vertreten sein. Weiterhin eine klare Zeitvorgabe: Wir schließen uns ein und sind am Samstag um 18 Uhr fertig, egal wie. Und in all der Zeit natürlich eine Nachrichtensperre.

Und das hier gilt generell: Wer in schwierige Verhandlungen geht, sollte sich einschließen und erst wieder rauskommen, wenn ein Ergebnis vorliegt."